

M. C. N. **Naumanns**
Industrials

und

Commerzial-

Topographi

von

Churfachsen.

Erster Heft.



Leipzig, 1789.

Seiner Excellenz,

Dem Hochgebohrnen Herrn,

H E R R N

Ludwig Gottlob

Reichsgrafen

von Lüttichau,

Herrn auf Weißig, Doberenschütz, Niedere
Gurigk &c.

Hochbestalltem

L a n d e s h a u p t m a n n

im Marggrafthum Oberlausitz,

und Churfürstlichem Sächsischen
Cammerherrn.

Hochgebohrner Reichs=
graf,

Gnädiger Herr Landes=
hauptmann,

Wem könnte ich rechtmäßiger
den ersten Hest von dem Ver=
zeichnisse der vorzüglichen Erzeug=
nisse

nisse der Natur und des Fleisses
jedes Chursächsischen Ortes zu=
eignen, als Ew. Hochreichs=
gräflichen Excellenz und
Hochgebohrnen Gnaden, un=
ter Dessen unermüdlicher Für=
sorge und Wachsamkeit die Na=
tur = Producte derjenigen Pro=
vinz,

ving, deren Kind, Zögling und
Mitbürger ich war und bin, durch
mannigfaltige unablässige Betrieb-
samkeit veredelt, zum allgemeinen
Besten angewendet und vertrie-
ben werden; Dessen verehrungs-
werthen Namen jeder redlicher
Oberlausitzer mit dankbarer Ach-

tung nennt und hört; dem jede
neuaufkeimende oder wieder auf-
lebende Manufactur zur lohnens-
den Ehrensäule aufwächst, bey wel-
cher der späte wohlhabende Nach-
komme den Zeitgenossen Dessen
nie veraltenden Nachruhm lob-
preisen muß?

Die-

Dieses sey meine Entschuldigung,
Ew. Hochreichsgräf.
Excellenz und Hochgebohrnen
Gnaden ein nicht fehlerfreyes
Werk gewidmet zu haben, nebst meis-
nem dringenden Wunsche, Hoch-
Denenselben auf irgend eine meis-
nen Kräften angemessene Art zu

zeigen, daß ich mit devotester Ehrers
bietung und Bewunderung sey

Hochgebohrner Reichs-
graf,

Gnädiger Herr Landes-
hauptmann,

Hochderoselben

Görlitz,
den 26sten Jänner,
1789.

unterthänig gehorsamer
C. N. Naumann.

Ein Wörtchen, oder zwey,
an den Leser.

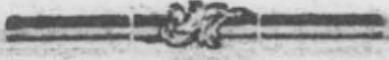
Siel Wesens mach ich von meinem
Büchlein nicht, das ist gar nicht
meine Sache; ich kam so unschuldig dazu,
ich weiß nicht wie? Ungefehr gab es in
Gesellschaft die Frage: Was jeder Ort in
Sachsen vor dem andern Nützliches vor-
aus hätte? Gleich nahm ich die Feder
und schrieb, was jeder meinte, bald dieß,
bald



bald das. So entstand ein Werkchen,
das ich wohl zehnmal umarbeiten mußte,
und es ist mir immer noch nicht gut genug.
Das Beste darinn verdank ich Freunden:
Herr Hauptmann von L., Herr Graf
von B., Herr Doctor G., Herr Au-
diteur S., Herr Zolleinnehmer W., Herr
Steuercassirer N., Herr Architect M.,
verschiedene Herren von der Kaufmann-
schaft, und mehr als hundert Bekannte
schenkten mir Beyträge. Freylich sollte es
längst gedruckt seyn; doch ich besserte daran
seit fünf Jahren; und wenns Fehler hat,
die hat es gewiß, so wahr ich ehrlich bin,
ich kann nicht dafür. Endlich entschließ ich
mich kurz und gut, es herauszugeben, aber
Heftweise. Will jemand die Barmherzig-
keit



Zeit thun, und Berichtigungen, oder Zusätze, Postfrey mir überschicken, entweder mach ich es auf andre Art gut, oder ich sage einen großen, großen Dank. Auswärtige können meine Hefte von Zeit zu Zeit auf ihren Postämtern bekommen. Hier in Görlich ist Herr Postsecretär Heidel so gütig, und übernimmt die Commision. Nach meiner Rechnung, machen die Hefte nach und nach einen Band. Die Zahl der Städte, Dörter und Gegenden, die darinn vorkommen, beträgt ungefehr sechshundert; wenigstens so viel Kaufleute, Künstler, auch Personen von Genie, Talent und Meriten; und was die Menge der Natur- und Kunstproducte in Sachsen betrifft, so schätz ich ihre Anzahl an die sechs- bis siebenhundert,



wo nicht mehr. Finden sich Liebhaber,
die eine Parthie Exemplare gebrauchen, so
wird der Preis dießfalls zu ihrer Zufrie-
denheit näher bestimmt. Wer die Welt
kennt, und zwar unsre Welt, der weiß,
daß man durch Brochüren nicht reich wird.
Bieleicht stiften wir etwas Gutes, es sey
was es sey, und das ist mein Trost; und
wir alten Jünglinge, ich wollte sagen, wir
alten Schriftsteller haben auch unser Köpf-
chen. Görlitz, den 6ten Jänner, 1789.

Raumann.

A.

Adorf, im Bogtländischen Kreise, am weissen Elsterflusse, unweit Delsnitz, gegen Böhmen gelegen, ist so voll Nahrung und Fleiß, als man von einem gewerbsamen Städtgen sich nur vorstellen kann. Ihre Arbeiten in Wolle und Baumwolle sind beträchtlich. Eben die gute Lage hat die Betriebsamkeit der Inwohner nicht wenig ermuntert; ohne zu rechnen, was zuweilen ein günstiger Zufall der Zeit würkt. In der That giebt es hier so viel Verkehr, den man nach Beschaffenheit des Orts in ungleich größern Städten nicht spürt. Denn nach dem Beispiel der andern sich die natürlichen Vortheile der Nachbarschaft und der Grenze wissen zu Nutz zu machen, hält man mit Recht für Klugheit und für stilles Verdienst.

Bei Affalter, im Erzgebirge, in der Gräflich Schönburgischen Herrschaft, sind außer dem erbauten Hopfen von mäßiger Güte, die dort herum befindlichen vielen Tafelschieferbrüche zu bemerken. Von mehr Erheblichkeit ist der rühmliche Kunstfleiß beyder Dorfschaften Ober- und Niederaffalter, nach Anzeige der mit mühsamer Ausführlichkeit vom Herrn Professor

Leonhardi gelieferten Erdbeschreibung von Sachsen; man verfertiget daselbst, wie in Dittersdorf, Taschenuhren von Holz oder Knochen, mit einer Kette und Feder von Stahl. Vielleicht würde das Stück, so mit zwee Ducaten bezahlt wird, mehr gelten, wenigstens mehr ins Auge fallen, wenn dem Gehäuse der Uhr ein Goldfirnis zu statten käme, dergleichen, so viel man weiß, in Dresden gemacht wird.

Albernau, unweit Annaberg, verdienet, wegen des in der Nähe befindlichen Schindlerischen Blaufarbenwerks hier vorzüglich einen Platz.

Zu **Allerheiligen**, bey Raschau giebt es ein considerables Vitriolwerk.

Die bey dem Dorfe **Albrechts**, im Hennebergischen, befindlichen Umbralager haben bereits verschiedene Verfasser angezeigt.

Altenberg, im Erzgebirge, an der Böhmischen Grenze, vier Meilen von Dresden, eine von allen Seiten offene Bergstadt; sie liegt an der Weißeritz, hat ein paar hundert nur schlecht gebaute Häuser, liefert aber das mehreste und das beste Sächsische Zinn; die Niederlage davon ist bekanntermaaßen in der Residenz. Daß man daselbst auch Eisen findet, bezeugen unsre neusten Mineralogen; Außer dem ansehnlichen Bergbau, der über viertehalbhundert Bergleute beschäftigt, nähren die Bürger sich

sich theils von den Spizen, die man hier klöp-
pelt, theils vom Feldbau, und absonderlich
von der Viehzucht. Man kennet unter den
Fossilien der Gegend den Agath, der hier
Gangweise bricht, wie auch den dunkelrothen
Jaspis auf dem Communstollen. Einer
dasigen Cementquelle gedenket Herr Köhler
in seiner Geographie von Sachsen; ingleichen
des hier gegrabenen Wasserbleyes aus dem
Stockwerk, der Herr Inspector Werner
in der schönen Schrift von den äußerlichen Kenn-
zeichen der Fossilien; nicht weniger des bey Al-
tenberg zu findenden würflichte cristallisirten
und überzwerch gestreiften Eisenglanzes.
Von dem hier gewonnenen Turmalinschörl
meldet die Chursächsische Staatskunde des
Herrn D. Rößig, daß derselbe zum Behuf
des Mineralienhandels geschnitten und geschlif-
fen wird. Uebrigens sind die bey der Stadt
befindlichen drey Zinnhütten bereits aus ver-
schiedenen Verfassern bekannt.

Alt-Geysing, im Erzgebürge, hat etwas
Bergbau, und gleich andern Bergstädtgen,
außer den Spizenklöpplern, mehrentheils
Bergleute zu Inwohnern.

Altengeislingen besizet eine considerable
Zinnhütte.

Alt- und Neuhörnitz, bey Zittau, ver-
fertigen viele Leinwände, besonders buntes;
in dem erstern Dorfe hat Herr Stürmer
hundert gangbare Stühle, und in dem letztern,

Herr Hänsel ebenfalls sechzig. Es befindet sich dort in der Gegend nicht nur eine gute Ziegelhütte, sondern auch eine wohlangebrachte Salpetersiederey.

Ammerjust, ein Dorf an der Elbe, unter Elsterwerde, hat die vorzüglichste Stuterey im Lande.

Annaberg, fünf Meilen von Freyberg, eine in der herrlichen Gegend ungemein schön erbaute Bergstadt; sie liefert schwarzseidene, auch von Gold und Silber ächte und leonische, ingleichen feine zwirnene weisse Spitzen und Banten, die den Brabantischen wenig nachgeben; dieserhalb wird hier ein starker Handel mit dergleichen Waaren geführt; auch hat der Ort die mehresten Posamentirer, deren über zweyhundert seyn sollen; so wie die Zahl der Stühle noch vor wenig Jahren auf zweyhundert gerechnet ward. Der aus Silber und Kobold, ingleichen aus Bley bestehende Gewinn des Bergbaues ist seit langer Zeit beträchtlich; ohne zu rechnen, was hier an Kupfer und Zinn bricht, ingleichen an Wismuth, Arsenik, Marcasit und Schmirgel. Von dem dasigen Schiefer weiß man, daß solcher bis in das Reich verführt wird. Unstreitig ist eines der besten Producte das schöne Papier, das man hier macht. Uebrigens können wir die bekannte Zinnhütte, ingleichen das Wiesenbad bey Annaberg, das sehr berühmt ist, nicht mit Stillschweigen übergehn.

Unter

Unter den Kaufleuten dieser Stadt, sind die Herren Ritter, Eisenstück und Söhne, auch Gensel Gebrüder, wegen ihrer Geschäfte bekannt. Vorzüglich thun auf den Messen nicht wenig die Herren Mey Gebrüder, mit glatten und gemusterten seidenen Bändern, Schweizer und Holländischen Producten, und andern Posamentirwaaren. Mit dergleichen selbstverfertigten, wie auch mit gemahlten und andern seidenen Bändern handeln Herr Johann Friedrich Mey, wie auch Herrn Junghannß sel. Söhne, welche zugleich selbstgemachte Blonden und Spitzen, so wie Herr Johann Gottlob Gensel, die nehmlichen selbstverarbeiteten Waaren führen und versenden. Schlußlich wissen wir eine den Naturforschern wichtige Nachricht kaum besser als hier an den Mann zu bringen. Es gab der ehemalige Professor Kirchmayer in Wittenberg ein cüriöses Werk heraus, unter dem Titel: Hofnung besserer Zeiten durch das edle Bergwerk, worinn er auf der hundert und zehnten Seite sagt: Daß im Jahr eintausend sechshundert und fünf und siebenzig der damalige Inspector Schneider ihm exliche Edelsteine zeigte, als Topasen, Amethysten, Granaten, Carniole und so ferner, auf einer Wiese, unweit Annenberg, gegen dem Pillenberg über, bey dem Jobsbade, wie sie unter der Erde also wunderwürdig wachsend stünden, und so fort. — Noch ist zu gedenken, daß sich in Annaberg einige geschickte Steinschneider befinden.

Annaburg, im Churkreise, hat auf dem dasigen Schlosse eine unvergleichliche Landesanstalt für Soldatenkinder, sowohl für die von der Römischen Kirche, als auch für Protestanten, an dem dahin verlegten Militz-Casernen-Institut. Beyläufig erwähnen wir des großen Thiergartens, den man anderwärts beschrieben findet; ingleichen der in der Annaburger und Dübner Heyde häufigen Rasen-Eisen-Steine, die bey verschiedenen Kunstfabricatis mit Nutzen gebraucht werden.

Apollensdorf, unweit Wittenberg, ist der Universität zugehörig, und im Betracht des dortigen Weinbaues bemerkenswerth. Nun schicket der dasige Apolloberg, ein gar ansehnlicher Hügel, zur Nachbarschaft des Bacchus collegialiter sich recht gut.

Das Schloß Arnstein, im Qverfurtischen District, zeichnet sich durch sein Brauwesen vorzüglich aus, noch mehr durch die herrliche Schafzucht.

Artern, eine Mansfeldische Stadt, scheidet wegen der in der Nähe vorhandenen Salzwerte und Gradirhäuser keine üble Numer zu haben; auch bringen die guten Töpferwaaren ihr etwas ein. Von allen Arten der Land- und Feldökonomie nähren sich inzwischen die mehresten der Bürgerschaft. Nahe bey dem Orte findet man die sogenannte Taurohle, oder Tauböhle häufig. Etwas Besonders ist der sogenannte Mehlstein, den man mit
der

der Säge zu schneiden pflegt; von dieser Steinart meldet Herr D. Köhlig, daß sie nicht so leicht vom Salzwasser aufzessen und darum zu den Salzwerkgebäuden gebraucht wird.

Aue, ein Bergstädtgen bey Schneeberg, wo eine von den sechs Silberhütten sich befindet. Hier ist auch, nebst der Zinnhütte, eine Eisenhütte, die man den Auerhammer benennt, dabey das Blechwerk. Außer dem im guten Fortgange, stehenden Jayn-Schauffel- und Waffenhhammer, hat der Ort ein beträchtliches Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboratorium. Ferner gräbt man in dieser Gegend die schönste Tonerde bey dem weissen Andreas, unter dem Namen des Porcellän-tons. Der Handel, den man mit Nägeln treibt, die hier in großer Menge gemacht werden, ist ansehnlich.

Aus Auerbach, im Vogtlande, kommen hauptsächlich die Drath- und Blechwaaren; die dortigen Eisenhändler haben damit ein ausgebreitetes Commerz etablirt. Zugleich giebt es hier das große Messingwerk, dessen Producte weit und breit verführet werden, und bis nach Petersburg gehn. Herr Gäßler ist Factor des Sächsischen Messingwerks. Nicht geringe ist der Gewinn von der vielen Potasche, die hier gebrannt wird. Schon für sich betrachtet, hat das Städtgen gute Tuch- und Baumwollen-Webereyen; wenigstens wirft der Handel mit Tuchen etwas

Erkleckliches ab; noch mehr bringen die hier herum geklöppelten feinen Spitzen; blos den schmalen und schwarzen Spizen, die man in dem Auerbacher Revier jährlich macht, hat man den Werth von mehr als einer Million bengelegt. Sowohl einheimisch als auswärts, besonders auf den Messen handeln die Herren Gebrüder Buchheim mit Galanterie- und seidenen Waaren. — Daß in dieser Gegend Edelsteine, unter andern Aquamarine gefunden werden, besagt die Richterische kurze Staatskunde von Sachsen. Zwo Meilen von Auerbach wird der unvergleichliche Edelstein, der unter dem Namen des wahrhaften Sächsischen Topases so berühmt ist, gegraben, und zwar nach Bergrath Henkels Bericht, am Schneckenberge, bey dem Thal Tanneberg. Ausführlicher handelt hiervon des Herrn Charpentier mineralische Geographie der Chursächsischen Lande. Auszugsweise gedenket die Köhlerische Erdbeschreibung von Sachsen: daß dieser Edelgesteinbruch, oder Topa'sfelsen insgemein der Schneckenstein genannt wird; er liegt ungefehr eine Stunde von dem Hammerwerke Tannebergsthal. Die Aufsicht über den Edelgesteinbruch führt ein geschickter und erfahrener Mann, der Herr Berginspector Müller.

Auerhammer, im Erzgebirge; siehe den Artikel: **Aue**.

Zu **Auerwalda**, bey Chemnitz, mangelt es an guten Balksteinbrüchen nicht. Man findet

findet auch hier, nach Herr Inspector Berners Bemerkung, den leberbraunen Jaspis.

Augustusburg hat Agathbrüche, an Farbe weiß und mit rothen Streifen.

Daß sich die Stadt Auma, im Neustädtischen, mehrentheils von den Wollenarbeiten ernährt, ist aus den Sächsischen Erdbeschreibern bekannt.

Mulick, ein großes volkreiches Dorf, hat mit dem Garn- und Wollspinnen nicht wenig Gewerbe. Es giebt hier bennah alle Professionisten, sogar Zeugmacher, Uhrmacher und Künstler.

B.

Bährenloh hat schöne Marmorbrüche, und liefert den bunten Marmor.

Bährenstein, im Meißnischen, ist bekannt wegen des Jahn- Schaufel- und Waffenhammers, noch mehr wegen der dort herum befindlichen Zinnbergwerke.

Barby, im Churfreise, hat in einer fruchtbaren Gegend am Elbstrohm eine Lage, die zu dessen ganz vortreflichen Feldbau, wie zur Viehzucht, nicht vortheilhafter seyn kann. Es werden, so viel man weiß, von hier aus allerley künstlich lakirte und zum Meublement verfertigte Geräthe mit gutem Gewinn nach Leipzig und weiter versandt. Sowohl in der Stadt, als auswärts treiben die Herren

Schmielau, Geißler, auch Richters Wittwe und Bruder ein beträchtliches Negoz. Das Herrnhutische theologische Seminarium auf dem dasigen Schloße, erhält sich unter Aufsicht des gelehrten Herrn Spangenberg's. Die Brüder haben, wie Herr Stöver sagt, hier auch eine Bibliothek, ein Observatorium, Naturaliencabinet, das sehenswerth ist, einen Buchladen, und eine Druckerey. Wenigstens wird das Naturaliencabinet an ausländischen Producten von Zeit zu Zeit beträchtlicher; man bekömmt Vermehrung aus den entferntesten Dörtern; einheimisch senden die Pädagogisten aus Niesky dahin, so viel sie nur ihres Orts von guten Fossilien auffinden. Auf der hundert und neun und zwanzigsten Seite der Leonhardischen Erdbeschreibung wird erzählt, daß die Naturaliensammlung zu Barby unter andern einen Labrator vorzeiget, der eine Elle lang ist, und eine halbe Elle breit.

Bärwalde, drey Meilen von Creba in der Oberlausitz, hat einen erst kürzlich angelegten Eisenhammer, der viel verspricht, und mit der Zeit so einträglich werden kann, als der zu Creba, welcher, nach Abzug der Kosten, jährlich drey tausend Thaler reinen Gewinn giebt. Die ganze Gegend dort herum ist an Eisensteinen reich, und das Holz in leidlichem Preiß. Dergleichen von Privatleuten unternommene Anstalten sind sehr zu loben, wegen der Industrie, dazu Menschen ermuntert werden, die man in Nahrung setzt, auch Consumtion und Ge-

Gewerbe auf Jahrhunderte befördert, dadurch aber die Volksmenge den Umlauf des Geldes und die Landesherrlichen Einkünfte merklich vermehrt.

Baruth, ein Marktstücken in der Oberlausitz, in einer so angenehmen als gesegneten Gegend, die unter dem Namen der güldenen Aue bekannt ist. Hier herum werden Eisensteine gegraben und in Creba verarbeitet. Man hält insgemein dafür, in ganz Sachsen sey hier das wohlfeilste Holz. Sowohl im Ort selbst, als auf den Messen machet die Noackische Handlung mit allerley Farbenwaaren profitable Geschäfte.

Baruth, im Churkreise, sechs Meilen von Berlin, und eben so weit von Wittenberg, wird hier angeführt wegen des Hammerwerks, wegen der starken Manufactur- und Fabrik-Arbeit, wovon die Stadt sich nährt. Besonders zeichnet sich Baruth durch die große Ledermanufactur aus, die vortrefliche Rauchgarene Kalbfelle zu Tornistern, Kanzen, und so fort, liefert.

Belgern, ein Städtgen im Meißner Kreise, an der Elbe, hat das Glück, daß es in einer vortreflichen Gegend in lauter Weinbergen liegt. Die dasige Lederfabrik ist wegen ihrer sehr guten Rauchgarenen Kalbfelle von Importanz. Vermittelt der Schiffahrt kann Belgern mit vieler Tohnerde Pirna, Dresden, und mehrere Dertter versorgen. Es soll daselbst

daselbst der Seidenbau, obwohl abwechselnd, seyn getrieben worden. Uebrigens hat der Ort einen Bierbrauurbau, der nicht besser seyn kann; auch wegen des fruchtbaren Bodens die ausnehmend einträgliche Viehzucht.

Pelzig, ein kleiner Ort im Churkreise, vier Meilen von Wittenberg, hat den Seidenbau ebenfalls nicht ohne Fortgang versucht. Der dasige Gesundbrunnen ist nicht unbekannt. Zu Folge der unvergleichlichen Stadtfelder haben die Bürger alles, was man zur Viehzucht und zum Ackerbau wünschen kann. Von hieraus und auf den Messen machet mit Tüchern und Cattunen Herr Schröter ganz guten Vertrieb. Ansehnlich ist besonders der Kornhandel in der umliegenden Gegend, weil er benachbarte Provinzen mit Getreide versieht, und dieserwegen das Amt Pelzig der Märker Kornhaus nicht selten genennt wird.

Berggießhübel, ein Bergstädtgen, drey Meilen von Dresden, wobey sich ein warmes Bad und ein Sauerbrunnen befindet; dieser hat den Namen des Friedrichsbrunnen, so wie jenes das Georgenbad genennt wird. Daß in den dortigen Bergwerken mehrentheils Kupfer, auch Zinn und Eisen gewonnen wird, ist durch zuverlässige Berichte bekannt. Man weiß, daß in diesem Revier, nebst blaßrothen Jaspiden, auch Kobold gegraben wird, dessen Farbe sehr angenehm gelb ist.

Des

Des seit vierzehn Jahren hier erbauten und einer Gesellschaft Privatpersonen zuständigen Hammerwerks wird bereits von andern erwähnt.

Bergmannsgrün, im Schwarzenberger District, ist darum bemerkbar, weil nahe dabei auf dem unverhofften Glück ein röthlichbrauner Galmeyocher gefunden wird.

Berne, ein herrschaftliches Landguth, nicht weit von Görlitz, hat Nahrung von der Spinnerey, die hier stark getrieben wird. In dem dortigen Steinbruche brechen Crystallisationen, die ziemlich groß und schön sind.

Bernsbach, ein Erzgebürgisch Dorf, nah an Beyerfeld, machet, wie dieses, große Geschäfte mit rohen und verzinneten Blechwaaren. Außer den Märkten und Messen werden die hier fabricirten weißblechenen Kaffeekannen, Flaschen, Büchsen, Capseln, Leuchter und dergleichen von den Blechwaarenhändlern in den Reichsländern herum häufig abgesetzt. Besonders ist die Löffelschmiederey hier recht im Schwung. Der stärkste Vertrieb dieser verzinneten Löffel geht in großer Quantität nach Pohlen, Rußland, und in die Tartaren. Ferner weiß man, daß hier, wie zu Beyerfeld, auch in den Dörfern Sachsenfeld, Wildenau, und in der ganzen Gegend die Spornmacherey außerordentlich stark getrieben wird. Dießfalls verfertiget man, außer den Sporen und Striegeln, auch Steigbügel, Pferdegebisse, und

und dergleichen verzinnnes Eisenwerk für die Cavallerie.

Bernsdorf, in der Oberlausiz, hat einen Eisenhammer.

Die **Bernsdorfer Morgenröthe**, im Erzgebürge, ist auch ein Hammerwerk und ein Blechwerk.

Bernstadt, oder **Bernstädtel**, bey Löbau, ein arbeitsames, wohlbewohntes, und in seiner Art glükliches Städtchen, das, wegen der Lage, ungefehr funfzig Kürschner ernährt, und durch seine blühende Tuchmanufactur gegen drehhundert Meister. Die hiesigen schwarzen Tuche sind vor andern im Werth. Es giebt daselbst einige Kaufleute, unter denen die Schmidischen Specerey-Wein- und Materialhandlungen beynah den ganzen District versorgen. Wie man sagt, leben die Bürger hier gar gesellig und einträchtig, wenigstens nicht sehr eingeschränkt. Auch muß man die Tuchmacher des Orts dießfalls besonders rühmen, daß sie, mit Hindansehung alles Eigennuzes, sich vereinigen, und auf den großen Wollmärkten Borräthe von Wolle zusammen einkaufen; woraus der Schluß folgt, sie handeln klug, haben Segen, und wissen zu leben.

Betten, im Meißner Kreise, ist eben wie Boley, welche zum Amt Finsterwalda gehören, ein Churfürstliches und wegen der schönen Schäfereyen bemerkenswerthes Vorwerk.

Ben Beuchlitz, im Thüringischen, findet man die Taufkohle, oder Taubkohle, häufig.

Das Dorf Beuchlitz, im Merseburgischen Kreise, ist mit einer unweit davon gelegenen Salpeterhütte versehen, auch mit dem einträglichen Kohlenbergwerke von Holzkohlen, davon ein Jahr ins andre gerechnet, dreißigtausend Scheffel sollen gefördert werden.

Beyerfeld, ein großes Erzgebirgisches Dorf, dessen kurz vorher bey Bernsbach erwähnt ward; es hat, wie Marienberg und Geyer, sowohl Schwefelhütten, als auch ein gutes Vitriolwerk und Alaunwerk; Ben dem erstern ist ein Vitriolöhl- und Scheidewasserlaboratorium.

Beyersdorf, bey Löbau, unterhält verschiedene große und starke Garnbleichen. Daselbst befindet sich Herr Seelig, der Orgelbauer; er verfertiget die unter dem Namen der Schweitzerhörner bekannten Singhörner, und kann deren nicht genug machen.

Bibra, in Thüringen an der Unstrut, hat, wie Nebra und Burgscheidungen, das Besondere, daß man dort herum die bekannten Ortwine antrifft, die man zu Tabaksröhren braucht. Der gemeine Mann nennet es Türkisches Holz, oder Hautbeerenholz. Bekanntermaassen hat Bibra den vornehmsten Gesundbrunnen in Sachsen, dessen Wasser in Bouteillen verführt und wie Selzerwasser getrun-

getrunken wird. Unter den Sauerbrunnen, die dort herum sind, wird er am meisten besucht. Dem Städtgen mangelt es an Oehl-mühlen nicht, wie überhaupt dem ganzen Eckardtsbergischen Amtsbezirke.

Bischofswerda, in Meissen, vier Meilen von Dresden, hat wegen der Passage und der Gegend mehr Nahrung, als viele dergleichen Städtgen. Die Tuche, die es liefert, sind im billigen Preiß und gut. Mit weissen Garnen machet es einigen Vertrieb; auch werden dort, außer den vielen gestrickten Strümpfen, halbsammete Zeuge und Plüschwaaren, ingleichen eine Menge Segelleinwände gemacht und verschickt. Herr Berthold, ein Gelehrter, und sehr geschickter Kaufmann, nicht weniger Herr Bürgermeister Schade, befördern hier, als Materialisten, den einheimischen Handel; der erstere verbreitet solchen durch die benachbarten Marktplätze mit vielem Glück. Hiernächst giebt es hier außer der starken Leinweberey, im Betracht der Feld- und Viehwirthschaft, mehrentheils industriöse und wohlhabende Dekonomen. Der Erdboden, den man gehörig bearbeitet, nebst dem milderen Klima, sind mitwirkende Gehülfsen der Stadtgärtner, deren Fasolen und Petersilienwurzeln, nächst den Großenhaynern, am meisten verführt werden.

Ben Bitterfeld, im Churkreis an der Mulde, werden, wie bey Wurzen, zuweilen Lachse gefangen. Die mehreste Nahrung hat
das

das Städtgen von der Strumpffstrickerey und vom Tuchmachen.

Boberschau, nicht weit von Marienberg, ist nicht aus der Acht zu lassen; die sämtlichen Pochwerke, Wäschten und Schmelzhütten der Marienberger befinden sich hier.

Bockau, bey Schneeberg, thut etwas mit Spizenbande, und mit bekantten Arzneywaaren.

Borna, unweit Leipzig, liegt von Natur in einer angenehmen Gegend. Es giebt da Bequemlichkeit, Nahrung und Application, besonders viel Zeugmacher. Das Negoz mit halbsammeten Zeugen, Plüschten, Bercanen, auch andern Wollarbeiten ist lebhaft. Die Landwirthe des Bornaischen Amtes, welche Saffran, Scharbe und Camillen mit Vortheil bauen, beflüssigen sich eines mehreren Flachses und Hanfbaues; auch werden sie zu Betreibung der Brantweinbrennerey, sofern dabey mehr Vieh zum Verkauf gemästet wird, durch höhere Veranstellung ausgefester Preise, gereizt. In Ansehung des herrlichen Backwerks an Semmeln und Brod hat Borna unstreitig Vorzüge; auch wegen des gesunden Biers, das vermittelst der Bergkeller sich lange hält; Zwee sichere Beweise der guten Policen und der gescheiden Grundregeln einer Stadt! Noch ist zu gedenken, daß in eben der Gegend, wo bey der Volksmenge sich jeder nähren will, eine unglaubliche Menge gelbe

Pantoffeln gemacht werden; auf den Messen kostet davon im Duzet das Paar ungefehr acht Groschen. Uebrigens weiß man von diesem District, daß es ihm an guten Marmorarten nicht fehlt.

Bohra, im Meißnischen, bey Hermsdorf, ein bekanntes Hammerguth.

Bornstädt, eine Mansfelder Dorfschaft, hat das Glück, an der vortreflichen Aue und sehr annuthigen Waldung einer der schönsten Gegenden in diesem District zu genießen.

Borsdorf, ein zwischen Leipzig und Dresden gelegenes Dorf, wo der Tradition nach, die ersten Borsdorfer Aepfel gepflanzet worden, daher sie auch den Namen führen. Ein Mehreres, und was damit auswärts für Versendung gemacht wird, findet man im Artikel von Leipzig. Noch etwas Eigenes hat dieser Ort an den delicaten Kuchen, woraus die hier Durchreisenden gar viel machen; man sagt, daß selbige alle die andern an Geschmack übertreffen, daß man solche desßhalber weit verschicket, sogar nach Wien.

Bottendorf, ein bekanntes Ritterguth, beschäftigt sich eines Theils mit dem Bergbau, vornehmlich wird auf Kupfer gebaut; daher giebt es hier eine Kupferhütte. Von dem Bottendorfschen Kupferbergwerke in Thüringen, giebt Lessers Lithotheologie auf der hundert und fünf und achtzigsten und sechs und achtzigsten Seite umständliche Nachricht.

Ben Bräunsdorf, unweit Freyberg, findet man Spiesglas, und zwar mordorerothes Spiesglaserz, wie Herr Inspector Werner unter andern Fossilien es bezeichnet.

Brehna, eine kleine Stadt im Churfreis, ist bekannt wegen der vielen wollenen Strümpfe, die daselbst gestrickt werden.

Breitenbach, ein Hennebergisch Amtsdorf, ist mit einem gangbaren Sensenhammer, so wie die nächste Gegend mit einem Alaunwerke versehen.

Zu Breitenbrunn, bey Schwarzenberg, ist ein Vitriolwerk, auch ein Vitriolöhl- und Scheidewasserlaboratorium. Hier gräbt man auf Lorenz Fundgrube den Prasert, einen lauchgrünen halbdurchsichtigen Quarz- und Scherlartigen Stein; er wird meist zu Siegelsteinen geschnitten. Herr Inspector Werner gedenket, auf der hundert und einsiebzigsten Seite der Schrift über die äußerlichen Kennzeichen der Fossilien, einer ganz besondern Crystallisation. Er ist der erste Mineralog, der sie beschreibt, so wie er solche nur allein bey dem magnetischen Eisensteine vom Christoph zu Breitenbrunn aufgefunden. Uebrigens giebt es in diesem industriösen Dorfe viel Spitzenklöppler, Eisenhändler, Bergleute und Waldarbeiter; ingleichen eine Papiermühle. Daß man hier erzhaltige Flöze antrifft, ist aus andern Schriften bekannt. Die in dem dortigen

Amtsbezirk befindlichen Hammerwerke sind bis zum Erstaunen zahlreich.

Breitenhof, am Schwarzwasser im Erzgebirge, hat ein gutes Hammerwerk; dabey ist ein Eisenblechwerk.

Auch Breitung, ein Dorf in der Grafschaft Stollberg-Rosla, besizet ein gangbares Hammerwerk.

Brückendorf, oder Muderndorf, im Churkreis, unweit Belzig, hat gute Tognruben; noch vorzüglicher sind seine Biere, welche die andern an Güte übertreffen; daher man sie weit und breit verfährt.

Buchau erbauete, nach Herrn D. Kößigs Bericht, bereits viel officinelle Kräuter und Pflanzen, lange vorher, eh man vielleicht noch in Deutschland daran dachte.

Ben Buchau, Schneeberger Reviers, findet man Schmirgel, und zwar den besten; er bricht auf dem Ochsenkopfe, einem Waldflügel; und dieser Ochsenkopfer Schmirgel, der alle Steine zwingt, außer den Diamant, wird dem Spanischen vorgezogen. Der Centner kostet in Dresden ungefehr sechszehn Thaler. An sich selbst soll der Schmirgel, wie die Mineralogen es bezeugen, nichts seyn, als ein armes Eisenerz. Es brechen bey Buchau nicht weniger auf dem Weinstock, Schneeberger Reviers, weisse, gelbe und braune Topase, oder Rauchtopase. Ferner giebt es bey dieser Dorfschaft ungefehr zwanzig Vitriolöhl- und Schei-

Scheidewasserlaboratorien, worinn zugleich Königswasser, Liqvor anodymus, und allerhand Spiritus nebst vieler Apothekerwaare gemacht wird. Das mehreste Vitriolöhl geht ins Reich, in die Schweiz, nach Italien, und noch weiter. Des ordinären wird das Pfund zu fünf bis sechs Groschen, des rectificirten aber wohl zu zween Thalern und drüber verkauft.

Buchholz, unweit Annaberg, hat außer dem nicht unbeträchtlichen Bergbau, der theils Silber und Marcasith, theils Vitriol und Schwefelkies giebt, von allerley daselbst in Menge gefertigten Posamentirwaaren Nahrung. Vor den leztern feindlichen langwierigen Invasionen erhielten sich, blos mit dieser Manufactur etliche hundert Meister und Gesellen, nach dem Bericht der Staats- und Reisegeographie. Deßfalls handeln gegenwärtig, sowohl im Ort selbst, als auf den Messen, die Herren Tröhmel, Beholdt, Pörsch, Finn und Kreuzburg mit selbstverfertigten Spitzen, Bändern und Blondes. Daß in Buchholz, wo der Kunstfleiß, bey der Volksmenge, sich rühret und regt, auch vorzüglich eine Kartenmacher- und Kartenmahlerinne sich befindet, haben wir aus der Leonhardischen Erdbeschreibung ersehn. Schlußlich ist mit bezubringen, daß in diesem Bezirke gute Sandsteine gebrochen werden.

Budisin, die Hauptsechstadt in der Oberlausitz, nicht eben groß, doch wohl gebaut, hat

nebst den Vorstädten nicht über neunhundert Häuser. Sie lieget in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, wozu die herrlichen Gefilde und der fischreiche Spreesfluß viel beitragen. Die in der Nähe herum befindlichen zum Theil reichen Dorfschaften, machen gleichsam ein Paradies. Es giebt beständig einen Zufluß von Menschen, sowohl wegen der Passage, als auch wegen der Nahrung. Wie bekannt, werden die gewöhnlichen Landtage hier gehalten. Vor dem großen unglücklichen Brande gab man der Stadt, in Ansehung der vielen Künstler, den Beynamen Klein Nürnberg. Eine gewisse Art von unschuldigem Luxus, die vielen Dörtern weder gemüthlich ist, noch dient, trägt zum Flor dieser gegen den Mitgenuß einer vergnügten Lebensart nicht unempfindlichen Stadt augenscheinlich bey, ermuntert den Geist der Geschäftigkeit, und befördert den Umlauf des Geldes; zwey wirksame Hülfsmittel, daran es Gegenden fehlt, wo der gemeine Mann unterm Druck und Zwang nur kümmerlich lebt, und der Vornehme, wenn er nicht Education, auch nicht Kopf hat, übern Klapperzeuge des Mammons misantropisch brütet und einschläft. Besser unterrichtet im Gegentheil ihr gesunder Menschenverstand und ihr weniger verschleimtes Geblüt die um die Stadt häufig herumwohnenden Wenden; es sind robuste gesunde Leute, die Weibspersonen zum Theil ausnehmend schön, und haben die eigene Mundart, die eigene

eigene Tracht und eigene Sitten. Auch bey ihnen hat der Luxus überhand genommen; man weiß, was die Nachahmung thut; aber sie sind nicht arm, wohnen in dem fetten Erdstrich, stehn einander freundschaftlich bey, denken nicht schlecht, arbeiten nicht schlecht, und leben nicht schlecht. Uebrigens muß man bekennen, daß unter den mittlern Städten in Chursachsen es wenige giebt, wie etwa Budisin, wo doch ohne Kunst, recht zufälliger Weise, so viel Abwechselung herrscht, wo das Mannigfaltige zum Ganzen stimmt, und die Stände so verhältnißmäßig gemischt sind. Sitten und Lebensart haben ihre Moden, die Phantasie hängt von zufälligen Eindrücken ab, oder wie es scheint, ist es ein wohlfeiler gemeiner Witz, oft auch im Kleinen nach der Residenz sich bilden zu wollen. Unterdessen hat es den Nutzen, daß, da die ansehnlichsten Collegia in der Provinz, zweyerley Glaubensverwandten, auch verschiedene Gerichtsbarkeiten in dem Ort sind, daß es Familien giebt von sehr angenehmen Umgange, gastfren ohne Ceremonie, wo der Fremde wie der Einheimische Höflichkeiten genießt, bey kluger Mäßigung zwischen Berthulichkeit und Knickeren. In Gesellschaft sind Gespräche, Ton und Manieren weit entfernt von jener steifen, altväterischen Bizarrerie; man weiß nicht einmal was bigott ist. Scherz mit Salz gewürzt, ohne Beleidigung, verscheuchet die lange Weile, die Geschmacklosigkeit, den Frost, verbreitet das Gefühl für das Wohlanständige,

für das Feine; über den Ahnenstolz lächelt man, der Beutelstolz drücket sie nicht, und der Bauernstolz kam hier nie bis ans Thor. Daß aber, bey so schwanken Begriffen von Verstand und Ehre, die moralischen Character dieser Cultur bedürfen, damit sie nicht einförmig werden bis zum Ekel, nicht übertrieben, nicht leer, daran denkt der Staatsmann, und schweigt, davon träumt der Schulmann, und schwazt; beyde sind Patrioten, thun gute Wünsche, und sehn sich das Ding mit an. — Es ist Zeit, von den Producten der bessern Sentimens und der Freymüthigkeit, (ein großer Thor, der aufklären, die Welt besser haben will, die man annehmen muß, wie sie ist,) — von den Moralproducten einer Stadt, sage ich, welche die wenigste Pedanterey, vielleicht zu wenig hat, wieder zurück zu kommen durch einen Umweg auf die Hauptsache, und wohin denn? eben dahin, nach welchem Gesichtspunct sich durch Manufacturen die Hauptsechsstadt besonders ausnimmt. Sie besizet von je her den stärksten Wollmarkt in der Provinz, und machet sich ihn zu Nuß. Vorzüglich blühend ist die berühmte Markstein- und Froschische Cattunmanufactur, die so viele Menschen ernährt; ingleichen die Heringische, welche von den Erben fortgesetzt wird. — Unstreitig sind eine Art der ältesten Waaren, die Budisin liefert, die gestrickten wollenen Strümpfe, Camaschen, Mützen und Handschuh, an Feinheit und Güte die besten im Lande, worinn diese

diese Stadt excellirt; es gehn solche bis jetzt in Menge nach den entferntesten Gegenden. Ueber hundert und dreißig Meister und Witwen beschäftigen sich damit, ernähren eine namhafte Zahl fleißiger Einwohner, und befinden sich wohl. Auf Messen, nicht weniger mit Versendungen thun das Meiste die beyden Herren Kühnel, die Herren Hirthe, Falke, Klare und Sohn, Rixhaupt, Klar und Siebe, Fabian, Wahren, Schier, welche insgesamt mit wollenen gestrickten Strümpfen, Mützen und Handschuhen einen ganz reellen Handel etablirt haben. — Nicht weniger blühend ist daselbst die vorzüglich gangbare Lein- und Barchentweberey, deren Meister ungefehr sechszig an der Zahl sind. — Seit einiger Zeit treibet man mit ordinairen Garnen kein geringes Negoz. Wöchentlich ist auch bey der Stadtwage viel Vertrieb mit Ober- und Niederlausitzer unverarbeiteten Flachs. — Von Tuchmachern, deren Waare, sowohl wegen der Tüchtigkeit, als wegen billigen Preises, Abnahme findet, giebt es hier über funfzig. Auch befindet sich annoch eine unlängst errichtete Manufactur von feinen Tuchen in dem gemeinen Zucht- und Arbeitshause. Bekanntermassen kömmt diese löbliche Veranstaltung von dem unlängst verstorbenen Herrn Bürgermeister Richter, der ein großer Bürgerfreund war, ein Mann von edlem Character, und ein sehr angenehmer Gesellschafter. Zum gemeinen Besten, zu Unterhaltung eines Vergnügens,

das den Einheimischen auch bey Auswärtigen Ehre machte, und zur Zierde der Stadt, wie es sich hernach zeigte, hat er vieles von dem Seinigen aufgeopfert. Ein günstiger Umstand für das Publicum, ist das nach dem Ableben dieses Mannes beschehene Eräugniß, da, wie man weiß, die Besorgung der Schützengesellschaft, nebst andern öffentlichen Anstalten der Herr Cämmerer Ritschier übernahm, der als Menschen- und Bürgerfreund solche mit nachahmenswürdigen Fleiß und mit Beyfalle führt. Es ist, im Betreff der Budisliner Tuchmacher, beyläufig zu gedenken, daß Herr Joh. Gottfr. Ameiß, der jüngere, mit einem feinen Sortiment couleurter Tücher, am letztverwichenen Michaelisterrmine, die Leipziger Messen zum erstenmale bezogen hat. — Seit langen Jahren machet die wichtigsten auswärtigen Geschäfte eines ausgebreiteten und großen Handels mit Leinwänden das berühmte Prenzelische Handelshaus; ohne was von andern Kaufleuten, von Herrn Carus und vom Herrn Tiede an dergleichen Waaren versandt wird. — Noch ein Hauptartikel des Commerzes sind wegen der vortreflichen und eigenen Zubereitung die hiesigen Corduane, Saffiane, rothen Balbleder, rauchen bunten Leder und Glanzleder. Es handeln, außer der wohlétablirten Weigandrischen Lederhandlung, auch Herr Pöhsch und Akerott mit Mastricher Sohlenleder auf den Messen und hier. — Wie bekannt, liefert der Ort viel
weiß

weiß baumwollen feines Garn, gute Hütche, Handschuh, und das beste Schießpulver in der Lausitz. So wie die Mäßerische Siegellack- und Choccolatenfabrik hier die einzige und für die Provinz hinlänglich ist: so macht man auch mit dem schönen Schreibpapiere von der Papiermühle auf der Seyda, ganz guten Vertrieb. In diesem mit arbeitsamen Menschen angefüllten Bezirk nähret sich fast jeder vom Brantweinbrennen und von der einträglichen Viehmastung; ohne was die Stadt selbst consumirt, wo es, wenn man die unterm Domstift befindlichen, meist unterm Schloß wohnenden Brantweinbrenner und Schenken dazu nimmt, einige zwanzig derselben giebt. Unter andern für die gemeinsten Bedürfnisse bestimmten Fabriken empfiehlt sich neuerlichst die Bogtische Tabacksfabrik, vermittlest der Güte der Waaren und deren Preis; nicht weniger zeigt in gewöhnlicher Preiscourante Herr Joh. Mich. Käse verschiedene seiner fabricirten Rauch- und Schnupftabacke, bestehend aus extrafeinen Mittel- und ordinairen Sorten Kollentaback, als Berliner und Hanauer. Von mehr Erheblichkeit sind hiesigen Ortes, außer den zwei Schönfärbereyen und fünf Walkmühlen, die sieben sehr schönen Leinwandbleichen, der vortrefliche Kupferhammer, und die zum Theil erwähnten beyden Pulvermühlen, davon die Jägeren das allerfeinste Pürstpulver bekömmen. Es gedenket die Europäische Staats- und Reisegeographie einer
 schon

schon vor funfzig Jahren errichteten **Watt-**
manufactur. — Weil es wohl nirgend als
 in Leipzig und hier gebräuchlich ist, daß man
 zu Wegtragung des Getreides sich der Steinesel
 bedient, einer Art Philosophen, die seit dem
 die Welt steht, ihre Grundsätze nie verändern,
 und denen zu Ehren die sinnreichsten Köpfe, be-
 sonders unser **VISCOR**, Lobreden machten: so
 findet, mit hoher Erlaubniß der sämtlichen
 Herren **Raisonneurs**, die hiesige profitable Vieh-
 zucht dieser Art die einzige im Lande, unter
 Bemerkungen nicht musikalischer doch animalis-
 scher Oekonomie einen Platz. Nicht zu geden-
 ken der für die Patienten so heilsamen Eselscur,
 denn auch diese gilt doch ihr Geld, noch der
 Häute, denn die Pergamentmacher wissen,
 was damit zu thun ist; man verkaufet die Thie-
 re selbst häufig außer Landes, und sie stehn
 auch im Preis. Noch ist wegen der schon er-
 wähnten Trefflichkeit der Budifiner Gesilde zu
 erinnern, daß hier nebst dem herrlichen Weizen
 und allen Arten der Feldfrüchte, besonders
 Heidekorn und reichlich Gerste gebaut wird.
 Dem Vernehmen nach hat der Kaufmann,
 Herr **Mütterlein**, im Tabackpflanzen glückliche
 Versuche gemacht, in der Absicht, wenn man
 ihn unterstützt, den Rauchtack in Qualität
 und in Quantität zu liefern, ein Unternehmen,
 das der Mühe verlohnt. Merkwürdig ist der
 neueste Entwurf des Herrn **Cantor Petri**, wo-
 von die Ausführung unter seiner Direction be-
 reits ziemlich weit soll gediehen seyn; es wird
 nehm-

nehmlich unweit der Stadt seit kurzem auf Blei und Silber gebaut, dazu die Zahl der Interessenten sich auf etliche siebzig beläuft. Einen Theil der hiesigen schönen Gegend übersieht man wie eine halbe Welt von dem Schloß Ortenburg, wobey der Hof zu einem ansehnlichen Magazin gar beqvem ist; im Innern hingegen wird an der grossen Saaldecke von Kennern noch eins und das andre bemerkt, wovon die Beschreibung hieher nicht gehört. Mit Recht setzet man unter die Sehenswürdigkeiten des Orts, die zwey Wasserkünste, die um die Stadt angelegten Alleen, nebst andern Verschönerungen. Uebrigens scheint man, was die Ergezlichkeiten betrifft, den übrigen Sechsstädten es zuvorzuthun; um so mehr, da Budiszin der Wohnort mehr als einer Person von Stand und Character ist, die ein großes Haus macht. Wöchentliche Concerte und Bälle giebt es an gesetzten Tagen in der Weintraube, wie in dem Grunewaldischen Garten, der Beqvemlichkeit wegen, verschiedne gesellschaftliche Zusammenkünfte, die gar angenehm sind. — Man weiß, daß in den Jahren der letzten Korntheurung der Herr Cämmerer Prenzel ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln unter die Armen austheilen ließ; von eben der edlen Denkungsart zeuget auch die auf seine Kosten errichtete und mit Lehrern versehene Arzemenschule, darüber der Herr Primarius Jacobai, ein Mann von Gelehrsamkeit und vortreflichem Character, die Inspection führet. —

Endlich nennen wir mit Vergnügen einen Künstler dieser civilisirten Stadt, den Herrn Schneider, Porträ'esmahler und Schüler eines Sylvesters, dessen Name gnug ist zum Ruhm. Es wandte sich jener, ein gebokrner Liegniker, nachdem er in Italien sich perfectionirt hatte, von Dresden hieher, mahlete verschiednes für Herrschaften, und ist in den besten Häusern gelitten. Nicht zu zweifeln, daß zu seiner ferneren Unterstützung auch Auswärtige so großmüthig an ihm handeln, wie der selige Herr Mühle in Löbau, der, nebst andern Gefälligkeiten seines Ort, zu guten Eleven in der Zeichenkunst ihm verhalf. — Es gereichen zur Zierde der Stadt ein paar öffentliche Büchersäle, nemlich der von Bersdorffische, bey welchem der Herr Bergrath Hütlich als Bibliothekar angestellt ist, und die Rathsbibliothek am Markte; die erstere wegen der Münz- und Naturaliensammlung verdiente, zum ewigen Ruhm ihres Stifters, bekannter zu seyn, als sie ist; die letztere bekam durch das Vermächtniß des sel. Bürgermeister Schneiders einen ansehnlichen Zuwachs vermittelst des in Glasschränken darinn aufgestellten ziemlich vollständigen Mineraliencabinets. Herr Conrector Cober, als Bibliothekar, läßt an Gefälligkeit nichts ermangeln, den Büchersaal Fremden zu zeigen; er ist auf Kosten der Hochsel. Churfürstin nach Italien gereist, genoß daselbst des Umgangs und der Freundschaft des berühmten Winkelmanns, verwendete vie-

ten Fleiß in Auffuchung rarer Griechischer Manuscripte, und zeigte hernach diese nicht gemeinen Kenntnisse durch Herausgebung dahin einschlagender Schriften. Da er den Eifer und die Kräfte hat, für diese Art der Literatur noch etwas weit Wichtigers zu leisten, so wünschet man nichts, als die wirksame Unterstützung eines Mäcens, wie der gelehrte Herr Graf von Büchau war, der, wie man aus den Beispielen der Herren Winkelmann, Franke und Burscher weiß, das Verdienst recht kannte, und recht belohnte. — Wer da von Herzen geneigt ist und sich eine Freude daraus macht, dem Guten, das andre besitzen, durchaus Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, der gesteht gern, daß dem Budifiner Gymnasio an trefflichen Lehrern es nie gefehlet hat. Im größten Flor stand es unter Direction eines Behrnauers, eines Janus; noch ietzt hat es geschickte Männer, und unter andern den Herrn Demuth, der nach dem Exempel seines Lehrers, des Herrn Professor Winklers in Leipzig, der ein geborner Oberlausitzer war, sowohl bey Hohen als Niedrigen, die anderwärts verlöschende Liebe zur Physik und zur Messkunst rühmlich auszubreiten und zu erhalten bemüht lebt. — Man hat ferner als etwas Besondere bey der Hauptsechstadt bemerken wollen, daß sie vor den übrigen immer die gelehrtesten Aerzte gehabt hat, von denen viele nur zu frühzeitig ablebten. So verlohr sie vor geraumer Zeit den würdigen Herrn Doctor Lange, der durch

Schrif-

Schriften ihr Ehre machte; wo mir recht ist, hatte er noch überdieß eine gelehrte medicinische Gesellschaft gestiftet. Einen Mann, von eben so vortreflichem Herzen, womit er Professormäßige Studien verband, hat die Stadt kürzlich in ihrem allgemein beliebten Doctor Keller eingebüßt, welcher unermüdet in den Wissenschaften, wie im Amte, der beste Freund und der angenehmste Gesellschafter war. Thränen der Hausarmen, denen er unerkannt Gutes that, sind seine Lobredner; was für ein schöner Zug seines Lebens, in einer Zeit, wo man mit der Brille auf der Nase über Kartoffeln philosophirt und stirbt. — —

Es ist mir unter den jüngeren Schriftstellern dieser Stadt, die den verdienten Herrn Rector Kost als ihren Qvintil verehren, keiner bekannt, der sich von derjenigen Seite wiese, da man Triebfedern in der Brust hat, Wahrheiten frey zu sagen, und gut. Vielleicht giebt es einige, außer dem Herrn Oberamtsadvocat Föhrl, den Sohn des Senators, der ein liebenswürdiger und im Grunde rechtschaffener Mann war. Den Fußtapfen des Vaters zu folgen, der bey der Bürgerschaft in gutem Andenken steht, bestrebet sich Herr Föhrl zugleich den Pflichten eines Weltbürgers und eines nützlichen Literateurs dadurch Genüge zu thun, daß er mehr als einen der Erdensöhne der lieben Mama beschämnet, der auf beyde Ohren sich strecket und schnarcht. Eine namhafte Anzahl mehrentheils kritischer und historischer Aufsätze

sätze von ihm stehn in dem Oberlausitzer Magazyn. Wenn selbiger sich gefallen ließe, das in Hofmanns Scriptoribus rerum Lusaticarum befindliche Idyllion de Lusatia von Caspar Peucern in ungebundener Rede übersetzt, oder umschrieben einer periodischen Schrift einzuverleiben, so geschähe verschiedenen patriotisch denkenden Lesern damit ein Dienst. Regierte ein wohlthätiger Geist die reichen Volksdichter, auf die Erneuerung des Andenkens eines so großen Mannes, wie Peucer war, einen Preis aufzusetzen, er verdient es ja wohl! Auf der Rathsbibliothek befindet sich das Manuscript eines alten griechischen Autors über die Arzneykunde, welches Peucer sehr sauber copirt hat. Dieser Umstand beweiset, daß unsre guten Väter diesen Polyhistor, der noch dazu ein Budisfiner von Geburt war, doch noch zu schätzen wußten. Sein Bildniß sollte wenigstens im Büchersaal aufgestellt stehn; nicht mit der Unterschrift, die man dem Bilde des Campejus Vitringa im Vatican bengesetzt hat: Doctissimus haereticorum. Ich verdanke diese Nachricht einem meiner liebsten Freunde, dem sel. Herrn Kirchenrath Wund zu Heidelberg. Daß Großers Oberlausitzische Merkwürdigkeiten der Peucerischen Lebensumstände, vielleicht nicht so partheyisch, wie Melchior Adam, gedenken, ist um so wahrscheinlicher in Rücksicht auf diese dornigte Autorbahn, da man immer zu viel oder zu wenig thut. Ein Glück für Peucern, der zu Wittenberg

tenberg sich außerordentlich applicirte, daß Philipp Melanchthon deßwegen ihn lieb gewann, ihn mit Rath und That unterstützte. Damals lebten noch große Seelen, die aus Achtung für die Würde ihres unsterblichen Theils, der Ehre wegen, des edlern Vergnügens wegen studirten; nicht handwerksmäßig-kriechend um ein hungrig Stück Brod. Peucer, der sich fühlte, daß er in die Classe der bessern Menschen gehörte, trieb mit Eifer die mathematischen Wissenschaften, dabey man wahrhaftig keine Reichthümer aufsteckt, und lehrte sie öffentlich. Daran war Melanchthon Ursach, der die Aufklärung Deutschlands an einem ganz andern Ende angriff, als unsre izeigen impertinenten Aufklärer, die kleinen Don Quixots auf dem Steckenpferde mit der Lanze. Sonderbare Köpfe haben besondere Schicksale, nach einer uns unbekanntem Weltordnung, die mit den Tiefen der Providenz und der Gottheit harmonirt. So eingeschränkt war auch dießfalls der Gesichtskreis der Philosophen Melanchthon und Peucers. Der erstere, der klarschendste Mann der Zeit, der von dem Inwendigen, das in dem Menschen ist, schlau und richtig urtheilte, penetrirte mehr in das, was Peucers ehrliche Standhaftigkeit für ihn thun könnte und thun würde, als in die Schikane der Zukunft; er verhalf ihm zur Professorstelle der Medicin, machte diesen Dichter und Arzt, wie den Dichter und Staatsmann Sabinus, zu seinem Schwiegersohn.

Also

Also war Melanchthons Familie ganz poetisch; da er selbst einen netten lateinischen Vers schrieb, auch die Dichtkunst Latiens durch sein Ansehn durchgängig in Schwung brachte. Doch, der Henker hatte sein Spiel, und hezte dem Vater, wie beiden Eidams, die höllischen Gratiën auf den Hals, Madam Mlecto, Erynnis, und ich kann mich nicht gleich besinnen, wie das dritte Thier heißt. Allenfalls könnte man, wenn es Noth thut, jene famöse Orthodorie, den klaren Kern der Sanftmüthigkeit und der Demuth, substituiren. Länger als zehn Jahr hielt der Verfolgungsgeist unsern Peuceer im Gefängniß, wo er mit stoischer Gelassenheit, unter Betrachtungen über Theologie und Vernunft, über Toleranz und Mäßigung, mit Versmachen die Grillen vertrieb. Sobald er auf freyen Fuß kam, wendete er sich nach Zerbst, ward Fürstlicher Leibmedicus, schrieb zu seinem ewigen Ruhm daselbst das vortrefliche Werk, de praecipuis diuinationum generibus, das jede Nation, die Herz und Gehirn frey hat, zu schätzen weiß, und starb endlich in seinem acht und siebzigsten Jahre zu Dessau.

Burg, bey Dresden, liefert, wie andre Orter der dasigen Gegend, Steinkohlen, die man dort herum gräbt.

Burghammer, in der Oberlausiz, an einem Arme der Spree, ist ein dem Herrn Grafen von Redern gehöriger Eisenhammer.

Burckersgrün, oder **Burghardsgrün**, bey Schneeberg, ist wegen der Opale zu merken, die hier gefunden werden. Es giebt diese Nachricht der Richterische kurze Entwurf einer Staatskunde von Sachsen, auf der drey und zwanzigsten Seite; ingleichen Herr D. Kößig.

Burgstädt, bey Rochlitz, nimmt sich durch die Manufactur von schwarzen Zeugen besonders aus. Die seidene Tücher-Manufactur der Herren Böhm und Wieland hat nicht wenig Vertrieb; ingleichen Herrn Lautenschlägers Manufactur von allen Arten wollener Zeuge. Außerdem handelt hier und auf den Messen Herr Christ. Friedr. Dößin nicht allein mit wollenen Zeugen, sondern auch mit Zwirn, baumwollenen Mützen und Strümpfen; ferner nach Leipzig und weiter der Herr Commerzienrath Wagner.

Burgscheidungen, im Thüringischen, an der Unstrut, verfertiget vielen Saarpuder und Stärke; auch bekömmt man daher den besten Gyps im Lande, welcher vornehmlich bey der Porcellänfabrik gebraucht wird; hingegen der Arnstädter steht in keiner Achtung. Von den Salpetersiedereyen, die hier sind, machen die Eigenthümer guten Gewinn.

Burgstädtel, ein kleiner Ort im Gräfflich Schönburgischen, excelliret in der Zeugweberer, deren Producte dessen Commerzien unterhalten.

C.

Calau, ein Städtgen in der Niederlausitz, dessen Flachs- und Wollhandel nicht gering ist; nächst dem Feldbau bringt den Einwohnern der Weinbau nicht wenig Vortheil.

Callenberg, im Gräfflich Schönburgischen, nähret, wie andre Landstädtgen, sich größtentheils von der Webererey.

Camenz, eine mäßige Sechsstadt, in einer angenehmen Gegend, viertelhalb Meilen von Dresden. An muntern Köpfen, aus denen etwas rechts werden könnte, mangelts hier nicht, nur an Mitteln. Daher hat man nicht Lust, nicht Muth, im Manufacturwesen und in Fabriken etwas zu unternehmen; sonst wäre die Lage des Orts, die Wohlfeiligkeit der Wohnungen und der Lebensmittel dazu bequiem. Die Leutgen haben ein glückliches Temperament, und solches vermuthlich dem gesunden Clima zu danken. Ungefehr siebzig Tuchmachermeister liefern Landtuche, die recht gut sind. Die bekannte Siegel- und Walkererde in dortiger Gegend kömmt ihnen zu Nutz. Als etwas Vorzügliches loben die Durchreisenden, daß man auf dem Weinkeller daselbst den besten Landwein in den Oberlausitzer Städten für ein Billiges bekömmet, und zwar unverfälschet und ächt. Berühmt sind die dasigen delicaten Honigkuchen, unter dem Namen der Camenzer Zünglein, deren Gestalt sie führen.

führen. Wie man sagt, soll nächst dem Thorner und Nürnberger Pfefferkuchen keine Stadt es ihr darinn gleich thun. Kaufleute giebt es hier nicht, aber zwölf Krämer, eben so viel Roth- und Weißgärber, vier Lutmachermeister, die gute Arbeit liefern, und endlich auch etwas Färberey. Das Beste ist, daß da die Bürger mit einander recht vergnügt leben. Der Herr Bürgermeister Compass ist ein großer Bürgerfreund, ist gesellig, und verdirbt keine Lust. Die mehresten Einwohner sind gebohrne Philosophen; die Sorgen des Mammons und des Buchers incommodiren sie nicht. Man hat angemerkt, daß Eamenz, die kleinste unter den Sechsstädten, das beste Bier und die mehresten Bierhöfe, nehmlich hundert und fünf und dreißig hat; das volkreiche Zittau zählet derselben nur hundert und achte. — In der Literärgeschichte gebühret diesem Orte der Ruhm, die Vaterstadt der gelehrten Lessinge zu seyn. Der Primarius dieses Namens, ein Polyhistor, brachte die Englische Sprache, daraus er den Tillotson übersezte, unter den deutschen Gottesgelehrten zuerst empor. Er hinterließ in seiner auserlesenen Bibliothek viel eigenhändige Manuscripte; darunter waren Excerpten aus den besten Reisebeschreibungen, worinn er nicht wenig solidere Urtheilskraft mit einer ganz erstaunlichen Belesenheit wies. Unablässig arbeitsam bis an sein Ende nahm er an einigen der gelehrtesten periodischen Schriften Theil. In diese rückte er

er eine Abhandlung von der Erbsünde ein, worinn dessen tiefe theologische Kenntniß admirirt ward. Sein Sohn, der Wolfenbüttelische Hofrath und Bibliothekar, machte sich um den Wis, um die Critik, und um das Theater der Deutschen unendlich verdient. Es ist eine große Frage, ob Senior Götz in Hamburg, mit dem er persönlich sich ausöhnte, ein vorleuchtender Exempel der Pastoralklugheit, oder der Philosoph Lessing ein glänzender Beyspiel der Selbstüberwindung gegeben hat? Man kann einige sehr edle Züge aus Lessings Leben, weil es eben die Rede giebt, nicht mit Stillschweigen übergehn, sie verbreiten über seinen ganzen Character ein Licht. Nach der sangvinischcholerischen Blutmischung, war in ihm Geist und Leben, Standhaftigkeit und Muth. Mitten unter gelehrten Beschäftigungen, ohne die er nie seyn konnte, schien er, bey dem stets angestregten Meditiren, zuweilen ein wenig zerstreut, doch im Grunde war er dieß nicht; er recolligirte sich im Augenblick. In großen Gesellschaften hörte er blos zu, eben wie Gellert; desto redseliger im Cirkel vertrauter Freunde that er nichts weniger als zurückhaltend mit seiner Wissenschaft, die so ausgebreitet war, als profund. Vermöge des feurigen Temperaments, sprach er viel und geschwind, aber durchdacht; mit Bonsens und mit einem gewissen Acumen. Ungemein gern disputirete er über angenommene Sätze, behauptete das Gegentheil, wie Peter Bayle,

sein Liebling; und da mochte man Recht haben, oder nicht, man war gefangen. Wann er diesen Sieg sah, und lächelte, heiterten sich bey ihm die Gesichtszüge noch mehr auf, die Augen, darinn man seine Gedanken las, der ganze Witz und die Seele; sinnreiche Einfälle aus dem Stegreif folgten einander, Pfeil auf Pfeil; man gieng nie von ihm hinweg, ohne nicht etwas gelernt zu haben. Sein stets fortwirkender Vollkommenheitstrieb ertrug das Mittelmäßige, wo ers fand, nur aus Politik und aus Zwang. Ihm, dem strengen Verfechter der Wahrheit, waren die feinsten Schlingen der alten und neuen Sophisten ein Zeitvertreib; ihre Cabale, die Charlatanerie, die Intrigue, das großprahlende Nichts konnte er nicht ausstehn; hingegen Pedanten vom Metier und Meriten verzieh er viel, und schätzte sie hoch. Auf diesen Schlag nennete er Leibnitzen im guten Verstande, den größten und venerabelsten Pedanten seiner Zeit. In der That hatte er der Güte des Geblüts, der Kraft und der Stärke des Humeurs diese ihm natürliche Rechtschaffenheit zu verdanken, daß er nicht anders handeln konnte. Vom Leichtsinne so entfernt als von der Grübeley, machten die Triebfedern der bessern und verfeinerten Ehrliche zur Freymüthigkeit, zum aufrichtigen Sinn des redlichen Manns, der ohne Menschenfurcht immer gleich durchgeht, wie zur Offenherzigkeit mit Verstande vor andern ihn so geneigt. Wem er einmal seine Freundschaft schenkte,

schenkte, er prüfte und wählte, dem blieb er ein beständiger, ein ohne Absicht sehr nützlicher Freund, dem er die Fehler nicht bitter, sondern lachend sagte, für den er fast mehr als für sich selbst sorgte, vollkommen wie der alte Römische Horaz, dem er in der Lebensart, in der Philosophie, im gedrungenen nervösen Styl ziemlich gleich kam. Beyde nicht sowohl Genies, als Männer von Talent, thaten sich und andern nicht wenig zu gut, schwazten nicht, waren nicht knechtische Nachahmer, dachten und schrieben frey, lebten der Natur und Vernunft würdig, und stunden, ohn ihr Besuch, bey den Fürsten in Gunst. Wie es scheint, wird es just Zeit seyn, von dieser Literar-Excursion zurück zu gehn in unsern vorigen Standort; und da finden wir kürzlich nur noch dieß zu erwähnen: — Unter den noch lebenden Literaten des Orts sind ein paar Medici auswärtig bekannt: Herr Doctor Tschörtner, der vordem mit den aufgeschlossenen Köpfen des Vaterlandes in Connexion war, und Herr Doctor Herzog, ein freundschaftlicher Mann, der in einigen feinen Ausarbeitungen Fleiß, Einsicht und Geschicklichkeit wies. Nach seiner Capacität hätte er in einer größern Stadt sein Glück machen können; um so mehr, da Galenus, der die Aerzte sonst reich machte, ietzt nicht mehr der alte Galen ist. — Von dem Camenzer Territorio ist nichts mehr zu erinnern, als daß dort herum viel Hirsens- und Erbsen gebaut wird, in gleichen Glachs.

Ben Eamsdorf, im Neustädter Kreiße, gräbt man, bekannter maassen, den Sächsischen Magnetstein.

Carlsfeld, unweit Schneeberg, enthält, nebst der Glashütte, einen guten Zaynschauffel- und Waffenhammer, auch ein dabey befindliches Blechwerk.

Chemnitz, eine der besten und der thätigsten Städte in Ehursachsen, liefert viel baumwollene Waaren an Mützen und Strümpfen. Die dasigen Barchent- Leinwand- und Zeugmanufacturen vermehren die Nahrung des Orts, dessen Handel gründlich und ansehnlich ist. Man rechnet die Zahl der Zeug- und Leinweber auf sechshundert Meister. Hier werden nicht nur die feinsten Cannefasse und Piquees verfertiget; man behauptet auch vorlängst den Vorzug in dieser Manufactur. An sich selbst ist die Stadt wegen des Fleisses und der Lebensart insgemein unter dem Namen Klein Leipzig bekannt. Uebrigens giebt es da viel Wollspinnerey, auch die mehresten Spohrer. Merkwürdig ist, daß Herr Schlüssel, ein gebuhrner Hamburger, hier die erste Cattunmanufactur angelegt hat; es sind deren gegenwärtig achte noch gangbar, worunter auch eine ganz neue. Es befindet sich unweit der Stadt eine wohleingerichtete Salpetersiedererey; die Lage derselben ist so angenehm, als eine nur seyn kann. Auch das sogenannte Chemnitzer Luftwasser behält einheimisch,
wie

wie auswärtig, seinen Ruhm. In dasiger Gegend bricht der Agath gangweise, desgleichen Spiesglas, und die nützliche Walkererde gräbt man wie bey Schneeberg und Zwickau. Hier herum sollen die mehresten Sächsischen Edelsteine von verschiedener Art gefunden werden, wie auch Versteinerungen. Haupt- sächlich giebt es feine jaspis- und agathartige Hölzer häufig. Daher mangelt es in Chem- nitz an künstlichen und geschickten Steinschnei- dern nicht. Außer den Sandsteinen, die zum Bauwesen bequem sind, hat man daselbst gute Kalksteinbrüche. Zu den vornehmsten Han- delshäusern gehören die Herren Siegert Gebrü- der und Komp. Herr Joh. Gottfried Siegert; des ältern Herrn Siegert sel. Söhne; die Herren Seyfert, Bretschneider, Beckert und Wolf. Ferner die Herren Hübner Gebrüder, Heinrichs Erben, Fritsche, Esche, Crusius, Lübscher, Becker und Ranje; nicht weniger die Herren Lange, Hösel, Jünger, Hecker, Herrmann und Komp. welche sowohl zu Hause, als in Leipzig mit baumwollenen Waaren, Barchenten, Piquees, und Cannefaßen, große Geschäfte machen. So handeln Herr Frenberger und Tegner ebenfalls mit allerhand baumwollenen Waaren; Herr Buggenhagen mit dergleichen neumodischen in Chemnitz ver- fertigten; desgleichen aus seiner eigenen Ma- nufactur mit seidnem Bande, Herr G. F. Scheibner, der etliche achtzig Posamentir- Stühle hat, und der bereits erwähnte Herr

Schluß

Schlüssel mit Cattunen und Tizen. Vorzüglich führen Herr Benjamin Gottlieb Pflugbeil und Comp. besonders schöne Desseins in Tiz und Cattun, wie auch baumwollene Tücher mit schönen Randformen, desgleichen Sommer-Manchester, mit und ohne Gold, in allen Farben und nach dem neusten Geschmack, auch weiße und gedruckte Pieqvot, wie auch dergleichen Westen und verschiedene Artickel mehr, als von ihrer eigenen Fabrik, wovon sie sowohl in Dresden, wo sie gleichfalls ihr Gewölbe haben, als auf den Leipziger Messen und auf mehreren Handelsplätzen, einen ansehnlichen Vertrieb machen. Man weiß, daß die bey der Stadt gelegenen Zwirn-Garn- und Leinwandbleichen unter den Sächsischen die vorzüglichsten sind. Wie volkreich der dasige District seyn muß, läßt sich daraus abnehmen, daß gegenwärtig bey den Strumpfwirkerereyen in und um Chemnitz ungefehr achtzehnhundert Meister und Gesellen, so wie in der Stadt blos bey der Baumwollen-Manufactur gegen achtehalbhundert Fabricanten oder Weber, und fünfhundert in Arbeit stehende Gesellen gezählt werden. Herr Stöver hat angemerkt, daß zum Behuf der Fabriken, allein fünf Niederlagen von Macedonischer Wolle in der Stadt befindlich sind. — Endlich ist, in Ansehung der hiesigen Schulanstalten zu gedenken, daß dieser Ort immer mit geschickten Lehrern versehen war. Nächst andern machet der Herr Conrector Lesing, der Bruder des verstorbenen

nen Hofraths und Bibliothekars in Wolfenbüttel, daß gute Subjecte von hier nach Academien gehn. Außer der lateinischen Dichtkunst, die er liebt, besizet er keine geringe Stärke in den alten Orientalischen Sprachen und deren Literatur, wozu er einen auserlesenen Bücherschatz gesammelt hat. Er war wie sein Bruder, der Bibliothekar, mit dem verstorbenen Herrn Moses Mendelssohn intim Freund; so wie dieser des Umgangs und des Unterrichts von jenem genoß. Der Philosoph aus Dessau war beständig heiter, bescheiden und ernsthaft; der ehrliche Mann und der Menschenfreund sahen ihm aus den Augen. Er unterredte sich gern mit Freunden, theilte seine Einsichten mit, und urtheilte über Sachen, die er verstund, voll richtiger Unterscheidung und Vorsicht. Sein Freund, der Hofrath, der wohl aussah, wie sein Lieblingsdichter Horaz in den jüngeren Jahren, war das Orakel junger Gelehrten, denen er mit Rath und That beystand. Verschiedene, die ihn nicht kannten, hielten aus Irrthum ihn für stolz und bizarr; aber er war nichts weniger als dieß. Aus freyer Entschliesung zum Wohlthun und zu großmüthigen Handlungen aufgelegt, besaß er eine starke und edle Seele, ohne Vorurtheil, ohne Eigennuz, ohne Furcht. Er liebte die sales Mercurii, nicht die sales Momi; den Fall ausgenommen, wenn man ihn in den Harnisch brachte, wie Blotz. Dieser, vielleicht von andern verhehet, wollte den Cicero machen, und prahlte; Lessing war

Julius Cäsar, und hatte den Nachdruck. —
 Einmals waren ein paar Freunde bey ihm,
 (es ist, als ob ich ihn reden hörte,) gegen die er
 sich lächelnd herausließ: „Hier sind die drey
 „verdorbenen Facultäten beisammen; mein
 „Bruder, der Theolog, der sich mit der Phi-
 „lologie beschäftigt; Naumann, der verdor-
 „bene Jurist, der nichts treibt, als Cameral-
 „wissenschaften und Natur- und Völkerrecht;
 „und ich, der verdorbene Mediciner mit der
 „Literatur.“

Christianstadt, am Bober gelegen, un-
 weit Sorau; ein Grenzort, der gute Webe-
 reyen und Tuchmanufacturen hat, auch eini-
 gen Handel mit Leinwand und Wolle. Der
 dortigen Loh- und Walkmühle wird bereits
 von andern gedacht.

Eldden, ein ziemlicher Marktstücken im
 Churfreis, nahe bey Pretsch, verdient wegen
 der schönen Gegend einige Aufmerksamkeit.
 Holz und Wiesen, Gärten und Felder, Spa-
 ziergänge und Teiche sind für das Auge hier
 ungemein reizend.

Cölleda, oder Cölln an der Losa, gehört
 zu denjenigen Orten, die in Thüringen durch
 die vortrefliche Viehzucht sich ausnehmend
 hervorthun.

Colditz, vier Meilen von Leipzig, an der
 Freybergischen Mulde, in einer recht frucht-
 baren und überaus schönen Gegend, hat vor-
 züglich Cattune und allerhand Zeuge; beson-
 ders

ders sind die Cattun- und Leinenweberereyen im Flor; es giebt daselbst ungefehr hundert Meister. Außer dem hier betriebsamen Feldbau, haben besonders die Seifensieder und die Töpfer sehr gute Nahrung. Hier wird der brauchbarste Tohn zur Porzellänfabrik gegraben, ingleichen der weisse Tohn, so wie der zu Meissen, welche von Fabricanten gesucht werden. Ferner hat man dort herum die nützliche Seifen-Süll- und Walker-Erde. Das Obst, vornehmlich Borsdorfer Aepfel gerathen hier gut. Es giebt in dortiger Gegend Mergelgruben.

Ben Cotta bricht ein dickschieferiger Sandstein, der ohne viel weitere Zurichtung gute Platten giebt, die man dort Plänerte nennt.

Das Dorf Costebaude, im Meißnischen, liefert von seinen mit Würtembergischen Nebenstöcken bepflanzten Weinbergen ganz unvergleichliche Weine.

Zu Conradsdorf, am Halsbach, ben Freyberg, bricht der sogenannte Corallenagath.

Corbitz, bey Meissen, hat darinn etwas Vorzügliches, daß daselbst schwarzer Opal bricht, oder Pechopal.

Cornberg, ein Thüringischer Edelhof, benützet seine ökonomischen Vorthelle, besonders die Schäfererey, die sich sehr ausnimmt.

Creba, ein bekanntes Dorf, unweit Görlich, zwischen Budisin und Muskau; dem dasigen Eisenhammer mangelt es an Bestellungen

gen nicht. Man schmiedet hier die besten Ambosse in der Provinz.

Crobniß, ebenfalls nicht weit von dieser Stadt, hat den vortreflichen Garten nach Eng- lischer Art, der nebst den schönen Fontainen sehenswerth ist. Natur und Kunst haben hier ungemein viel gethan.

In Crummischau, drey Meilen von Zwi- ckau, ein Städtgen, dessen auswärtiger Handel important ist, giebt es nicht nur die schönen Callemank- und Glanell-Druckereyen sondern auch geschickte Schönfärber, besonders viel Leinweber und Zeugmacher; die mehresten Meß- und Handelsgeschäfte geschehen durch Herrn Cammerrath Dehler.

Unweit Croßen, das an der weissen Elster liegt, in dem Naumburg-Zeitzer Districte, sind ergiebige Kalksteinbrüche; das Städtgen hat den mehresten Unterhalt von dem Feldbau.

Crottendorf, im Erzgebirge, bey Schwar- zenberg, ist merkwürdig wegen des festen und feinen weissen Marmors, der auf dem in der Nähe liegenden Gebirge bricht. Was ihm etwa an Glanz und Schönheit der weissen Farbe fehlt, das ersetzt der Vorzug seiner Dauerhaftigkeit. An nützlichen Kalksteinbrüchen mangelt's hier nicht. Die Einwohner nähren sich theils von der Spitzenarbeit, die hier häufig getrieben wird, theils von dem Negoz mit schwarzer Blech- waare, welche sie in großer Menge verfertigen.

Die Fortsetzung folgt im zweeten Theil.